



Mein Kopf so wie Spinnweben¹

Praxisbericht

Verein Peregrina –
Bildungs-, Beratungs-
und Therapiezentrum
für Immigrantinnen

peregrina.at

Kathrin Brock

Der landesweite Lockdown am 16. März 2020 hat auch dem Bildungs- und Beratungszentrum Peregrina² schlagartig eine totale Umstellung abverlangt.³

Übers Wochenende mussten wir von unserer gewohnten Arbeitsweise, die in erster Linie auf niederschwelligem, persönlichem Kontakt beruht, auf Beratung und Unterricht aus der Distanz umstellen. Das war nur mit viel Kreativität und privatem Engagement aller Mitarbeiterinnen möglich, ist doch Peregrina eine NGO mit kaum budgetärem Spielraum.

Im Lockdown zeigte sich schon früh, dass die dringlichste Aufgabe von Peregrina darin lag, Stabilität und eine gewisse Normalität zu erhalten, indem mit den Klientinnen und Kursteilnehmerinnen eine Struktur erarbeitet wurde, die im beiderseitigen Ausnahmezustand – „Spinnweben im Kopf“ – Ruhe schaffte.

Die Psychologinnen boten diese Struktur übers Telefon an: Fast alle kontaktierten Klientinnen nahmen die Möglichkeit einer telefonischen Beratung – oft in Form von regelmäßigen Therapiestunden – dankbar an. Für manche ging es nur um ein Kontakthalten: sich kurz zu versichern, dass jemand weiter für sie da ist, auch in dieser isolierten Situation. Als herausfordernder erwies sich die Unterstützung der Klientinnen bei komplexen Anträgen aus der Ferne. Umso notwendiger war unsere Recherche- und mehrsprachige Informationstätigkeit über Themen wie Kurzarbeit, den Familienhärteausgleich und coronabedingte Umstellungen beim Niederlassungs- und Aufenthaltsrecht. Möglich war auch jede Form von Krisenintervention, etwa in Fällen von häuslicher Gewalt.

In den Deutschkursen wurde eine sehr niederschwellige Form von Online-Unterricht gewählt: Die WhatsApp-Gruppen der Teilnehmerinnen wurden als virtueller Kursraum genützt. Wie in der Beratung war auch hier vor allem das Aufrechterhalten einer Struktur wichtig – auch der Austausch über Sorgen und Ängste, von Informationen und Tipps. Der virtuelle Begegnungsort stellte eine neue, weniger hierarchische Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden her. Alle waren gleichermaßen von der neuen Situation betroffen, z. B. von der Herausforderung, den

¹ Zitat einer Deutschkursteilnehmerin, 18.3.2020

² Peregrina ist ein Bildungs-, Beratungs- und Therapiezentrum für Immigrantinnen aus allen Herkunftsländern, das seit 35 Jahren in Wien tätig ist.

³ Dieser Text bezieht sich vor allem auf die Zeit von Mitte März bis Ende Juni 2020.

Deutschkurs mit dem Homeschooling bzw. der Betreuung der Kinder zu vereinbaren.

Erst mit Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts wurde deutlich, wie schwierig es für manche Frauen war, parallel zum Familienleben von zu Hause aus an einem Kurs teilzunehmen. Als Beispiel hier die vorwurfsvolle Frage eines Ehemannes: „Was machst du da die ganze Zeit mit dem Handy, hast du nichts anderes zu tun?“

Uns scheint, dass die Corona-Krise wie ein Brennglas vergrößert, was schon da ist. Es zeigt sich deutlich, wie soziale, ökonomische und familiäre Strukturen funktionieren – oder eben nicht.⁴ Vorhandene Probleme und Ängste werden verstärkt, ebenso Gefühle des Isoliertseins. Bei Migrantinnen kommt erschwerend die geografische Trennung von ihren Familien im Herkunftsland hinzu – und mit den Reisebeschränkungen auch die Unmöglichkeit eines Wiedersehens. Frauen ohne familiäres Netz in Österreich haben Angst um die Zukunft ihrer Kinder, falls sie selbst ausfallen.

Unsere Klientinnen müssen mit deutlich mehr instabilen Faktoren im Leben zurechtkommen als Menschen, die seit Generationen in Österreich leben: vom unsicheren Aufenthaltstitel bis zu alltäglichen Diskriminierungserfahrungen. Insgesamt stellt dies einen hohen Belastungsstress dar, der gesundheitlich angreifbar macht und gerade in einer Pandemie problematisch ist.

Die Aufgabe von Peregrina in dieser Krise liegt wohl, gerade wenn äußere Umstände den Gestaltungsspielraum einschränken und viel Flexibilität erfordern, im Aufrechterhalten einer verlässlichen Begleitung und Unterstützung – wenn notwendig, durch neue Formate.

Kathrin Brock ist Mitarbeiterin bei Peregrina und seit 2008 in mehreren Projekten im Bildungsbereich tätig, derzeit im Bildungsprojekt Deutsch zum MitMischen (kofinanziert durch den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds und das Bundeskanzleramt). Sie absolvierte das Diplomstudium Germanistik mit Schwerpunkt Deutsch als Fremd-/Zweitsprache in Wien, Innsbruck und Prag sowie das Masterstudium Intercultural Conflict Management in Berlin und ist zertifizierte Erwachsenenbildnerin.

⁴ Das bestätigen auch die seit Ende des Lockdowns stark gestiegenen Anfragen zum Thema Trennung und Scheidung in der Rechtsberatung von Peregrina.